

Montag, den 6. December 1841.

CONCERT

im Saale des Gewandhauses

gegeben von

CLARA SCHUMANN,

K. K. Oesterr. Kammervirtuosin.

Erster Theil.

Ouverture, Scherzo und Finale für Orchester, componirt von
Robert Schumann.

Capriccio für Pianoforte und Orchester von F. Mendelssohn-
Bartholdy, gespielt von der Concertgeberin.

Arie von Mozart, gesungen von Herrn Schmidt.

Phantasie über Themen aus Lucia di Lammermoor von
Fr. Liszt, gespielt von der Concertgeberin.

Zweiter Theil.

Zweite Symphonie von Rob. Schumann.

(Andante — Allegro di molto — Romanze — Scherzo — Finale.)

Präludium und Fuge von Seb. Bach.

Allegretto aus den vierhändigen *Diversions* von W. St. Bennett.

Etude von Chopin (in C moll), gespielt von der Concertgeberin.

„*Die beiden Grenadiere*“ von H. Heine, comopnirt von
Rob. Schumann, gesungen von Herrn Pögner.

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',
Die waren in Russland gefangen,
Und als sie kamen in's deutsche Quartier,
Sie liessen die Köpfe hangen.

Da hörten sie beide die traurige Mähr:
Dass Frankreich verloren gegangen,
Besiegt und zerschlagen das tapfere Heer, —
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier'
Wohl ob der kläglichen Kunde.
Der Eine sprach: Wie weh wird mir,
Wie brennt meine alte Wunde.

Der Andre sprach: Das Lied ist aus,
Auch ich möcht' mit dir sterben,
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,
Die ohne mich verderben.

Was scheert mich Weib, was scheert mich Kind,
Ich trage weit bess'res Verlangen,
Lass sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind, —
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr' mir Bruder eine Bitt':
Wenn ich jetzt sterben werde,
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,
Begrab mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am rothen Band
Sollst du auf's Herz mir legen;
Die Flinte gieb mir in die Hand
Und gürt' mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,
Wie eine Schildwach', im Grabe,
Bis ich einst höre Kanonengebrüll,
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,
Viel Schwerdter klirren und blitzen;
Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab', —
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen.

Rheinweinlied von G. Herwegh, für Männerchor componirt
von Franz Liszt.

Wo solch ein Feuer noch gedeiht
Und solch ein Wein noch Flammen speit,
Da lassen wir in Ewigkeit
Uns nimmermehr vertreiben!
Stosst an! Stosst an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Herab die Büchsen von der Wand,
Die alten Schläger in die Hand
Sobald der Feind dem welschen Land
Den Rhein will einverleiben!
Haut, Brüder, muthig drein!
Der alte Vater Rhein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Das Recht und Link, das Link und Recht,
Wie klingt es falsch, wie klingt es schlecht!
Kein Tropfen soll, ein feiger Knecht,
Des Franzmanns Mühlen treiben.
Stosst an! Stosst an! der Rhein,
Und wär's nur um den Wein,
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

Der ist sein Rebenblut nicht werth,
Das deutsche Weib, den deutschen Heerd,
Der nicht auch freudig schwingt sein Schwerdt
Die Feinde aufzureiben.
Frisch in die Schlacht hinein!
Hinein für unsern Rhein!
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

O edler Saft, o lauter Gold,
Du bist kein ekler Slavensold!
Und wenn ihr Franken kommen wollt,
So lasst euch vorher schreiben!
Hurrah! Hurrah! Der Rhein,
Und wär's nur um den Wein
Der Rhein soll deutsch verbleiben.

**Duo für zwei Pianoforte, gespielt von Herrn Franz Liszt
und der Concertgeberin.**

(Herr Concertmeister *F. David* hat die Leitung des Orchesters zu übernehmen
die Gefälligkeit gehabt.)

*Einlassbillets zu 20 Neugroschen sind bis Montag Mittag 12 Uhr
in den Musikalienhandlungen der Herren Fr. Hofmeister und Fr. Kistner
zu haben. Später und an der Casse kostet das Billet 1 Thaler.*

Einlass 6 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

MTI. 21/2004